

Grossprojekt für die Buchbranche

Das Projekt «Liber» will sämtlichen Akteuren der Buchbranche nach einem schwierigen Jahr Unterstützung bieten: den Verlagen, Buchhandlungen, Autorinnen und Autoren.

Zudem soll der Wert einer florierenden Buchbranche für die Schweiz stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Gelingt das Projekt, ist es ein Meilenstein für die Gesamtschweizer Branche. Doch die Zeit drängt.

Die Bilder sind unvergesslich: Wie sich Menschen während des Lockdowns von «fliegenden Buchhändlerinnen» beliefert liessen und danach in grosser Zahl in die Läden strömten, um den lokalen Buchhandel zu unterstützen. Was dabei leicht vergessen gehen könnte: Viele Buchhandlungen haben eine niedrige Kostendecke, die nur wenig Spielraum lässt in angespannten wirtschaftlichen Zeiten. Die Verlage kämpften um die Sichtbarkeit ihrer Herbsttitel, die langfristigen Folgen ihrer Einbussen sind kaum zu ermessen. Und die Autorinnen und Autoren leiden unter dem Wegfall von Veranstaltungen. Dabei ist ein Ende der Krise nicht absehbar.

Hilfe fürs Ganze

Die Covid-19-Gelder, die der Schweizer Bund zur Stützung der Kultur freigab, flossen bisher alle an den Buchhandlungen und Verlagen vorbei, weil diese als normale Unternehmen und nicht als Kulturinstitutionen taxiert werden. Ihr eminent kultureller Wert für die Gesellschaft bleibt dabei unberücksichtigt. Mit diesem Argument ersuchen die Verbände LivreSuisse, ALESI und SBVV sowie der Verband der Autorinnen und Autoren A*dS und Swiss Independent Publishers SWIPS seit August schweizweit um Geld bei Stiftungen und Kantonen. Das Ziel ist ein Fonds, mit dem die Buchbranche Mittel in ihren Kreislauf pumpen will.

Segel voll setzen

Wie? Das Zauberwort heisst Liber, eine extra für die Covid-19-Krise erfunde-

ne Buch-Währung. Sie soll allen zugutekommen, inklusive Leserinnen und Lesern. Wer Liber kauft, bekommt nämlich mehr Buch fürs Geld. 60 Franken kostet ein Liber-Gutschein im Wert von 100 Franken. Die Differenz wird aus dem Fonds bezahlt. In den Projektsitzungen sind die Verbände übereingekommen, dass man das Projekt als grossen Wurf anlegen will: Es gelten keinerlei Beschränkungen, wie viel Liber eine Privatperson oder ein Unternehmen kaufen darf. Je stärker das Buch-Einkaufsverhalten angeregt wird, desto besser.

Lokalhelden.ch

Verkauft wird der Liber-Bon ausschliesslich digital über den Webshop «Lokalhelden.ch» – eine von der Raiffeisenbank subventionierte Plattform für buy-local-Projekte. Eingelöst werden kann er nur in den Buchhandlungen vor Ort. So wird erreicht, dass mög-

lichst wenig Aufwand für die sonst schon geforderten Buchhändlerinnen und Buchhändler entsteht, da sie nicht in den Verkauf involviert sind. Gleichzeitig bringt der Bon Kundschaft in den Laden. Ein kleiner finanzieller Aufwand ist allerdings damit verbunden: Für einen Liber-Gutschein im Wert von 100 Franken werden den Buchhandlungen 95 Franken ausbezahlt, nicht der vollständige Betrag wie beim Bücherbon. Die abgezogenen fünf Franken wandern in einen Topf zur Unterstützung von besonders von der Krise betroffenen Autorinnen, Autoren und Verlagen. Dieser Zusatz hilft, den uneigennütigen Charakter des Projekts deutlich sichtbar zu machen – ein solcher ist in vielen Stiftungszwecken festgeschrieben.

1 Million im Minimum

Noch steht man bei der Mittelbeschaffung am Anfang. SBVV-Geschäftsführerin Tanja Messerli sagt: «Viele Stiftungen zeigen sich sehr interessiert daran, dieses sinnvolle Kulturprojekt zu unterstützen. Sie müssen es allerdings mit ihrem Stiftungszweck in Einklang bringen können.» Hier leistet die Geschäftsstelle seit August Vorarbeit. Noch fehlt viel Geld im Topf. Im Minimum braucht Liber eine Millionen Franken, besser wären zwei oder drei. Aktuell gibt es Zusagen für 230 000 Franken (siehe Box Seite 16). Das Projekt soll allerdings bereits im März 2021 starten und bis am 31. Dezember 2021 laufen. Tanja Messerli ist zuversichtlich, dass sich das Bild der Zusagen in den



Tanja Messerli, Geschäftsführerin SBVV: «Wir brauchten den Austausch, um die formalen Grundlagen zu schaffen.»

FOTO: AYSE YAVAS

nächsten Wochen grundlegend ändert: «Es mussten zuerst viele formale Kriterien erfüllt werden, damit die staatlichen und privaten Stellen das Gesuch überhaupt annehmen. Wir arbeiten ständig daran.» Sie rechnet damit, dass im Januar entschieden wird, ob Liber durchgeführt werden kann oder nicht.

Hohe Dringlichkeit

Das ist bald – sehr bald. Und das hat zu Diskussionen mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Romandie geführt, die sich ein schnelleres Vorgehen, mehr Medienpräsenz, mehr Involvierung der Verbandsmitglieder gewünscht hätten. Tanja Messerli: «In der Deutschschweiz will man tendenziell zuerst das Formale regeln, bevor man nach aussen tritt, in der Romandie laufen solche Prozesse oft niederschwelliger. Da gibt es klare Mentalitätsunterschiede. Gleichzeitig ist es bereits ein riesiger Erfolg, dass wir alle im gleichen Boot rudern, alle auf unsere Art und Weise das Projekt vorwärtsbringen wollen und uns als Gesamtschweizer Branche sehen. Die Corona-Krise hat uns definitiv zusammengeschweisst.» Tanja Messerli hofft, bald die Früchte der Arbeit ernten zu können und nebst Stiftungen auch Deutschschweizer Kantone und Städte für das Projekt zu begeistern. Ihrer Meinung nach verschafft gerade das sprachübergreifende Vorgehen dem Projekt Gewicht, und es signalisiert Dringlichkeit.

Hadi Barkat ergriff Initiative

Fast schon symbolhaft mutet an, dass die Initiative von einem Verleger ausgeht, der einen Verlagssitz in Basel und einen in Lausanne hat: Hadi Barkat von Helvetiq. Mit seinem Spiele-

Prisca Wirz,
Buchhandlung
Libreria Il Segnalibro:
«Das Projekt ist
utopisch und trotz-
dem machbar.»



FOTO: ZVG

und Bucherverlag ist er seit drei Jahren Mitglied des SBVV – und er ist auch bei LivreSuisse dabei. Während des Lockdowns im Frühling sei ihm klar geworden, dass die Schweizer Buchbranche eine neuartige und nationale Zusam-

«Im Kern handelt es sich bei Liber um Buchgeschenke für alle.»

menarbeit brauche, um diese Krise zu überstehen, «Und mir war auch klar, dass wir ein Impulsprojekt benötigen, um im politischen System der Schweiz Geld beschaffen zu können für diese Branche», sagt der studierte Ökonom. «Der Benefit von Liber erreicht die Lesenden, die mehr Bücher für ihr Geld erhalten, er erreicht die Buchhandlungen, die mehr Umsatz generieren, und die Verlage, die von mehr öffentlicher Sichtbarkeit profitieren. Im Kern handelt es sich bei Liber um Buchgeschenke für alle.» Das Schweizer Politsystem funktioniert über breit abgestützte private Initiativen, die erst danach einen Booster erfahren durch die öffentliche Hand. Allerdings macht sich Hadi Barkat zunehmend Sorgen um diesen angestrebten Booster-Effekt: «Wir brauchen eine grosse Öffentlich-

keit für dieses Projekt. In der Romandie wurde die Idee schon früh lebhaft in der Öffentlichkeit und in den Medien diskutiert und verbreitet. So konnten wir uns bereits wichtige Unterstützung sichern. Wir hoffen, in der Deutschschweiz ähnliche Resultate zu erzielen, wenn das Projekt bekannter wird.» Die Utopie von Liber sei, dass es sich nicht um ein Wohltätigkeitsprojekt handle, sondern um eine neue Art nationaler Zusammenarbeit.

Auch Tessin macht mit

Von einer Utopie spricht auch Prisca Wirz, Inhaberin der «Libreria Il Segnalibro» in Lugano. Sie vertritt zusammen mit Verleger Fabio Casagrande die Tessiner Branche in der Projektgruppe. Mit acht Mitarbeitenden ist ihre Buchhandlung die grösste des Tessins: «Man kann sich also vorstellen, dass unsere Möglichkeiten für die Geldbeschaffung beschränkt sind.» Ihre grosse Hoffnung sei allerdings, dass die Win-Win-Situation von der Schweizer Bevölkerung erkannt werde und man sich gemeinsam gegen eine Zukunft entscheide, in der einzig noch Grosskonzerne den Buchhandel betreiben.

«Etwas Grosses»

Fragt man Annette Beger, Verlegerin des Ein-Frau-Verlags Kommode in Zürich, warum sie sich in die aufwändigen Sitzungen für Liber kniet, antwortet sie: «Weil ich leidenschaftlich an das grosse Ganze glaube.» Mit Liber arbeite man an etwas Grossem, das allen in der Branche zugutkomme. Und sie gibt zu bedenken, dass die Akteure aus Theater, Tanz oder Film alle aktuell an Kon-

Initiant Hadi
Barkat, Helvetiq-
Verleger: «Wir benötigen
ein konkretes Impuls-
projekt, um im politischen
System der Schweiz Geld
beschaffen zu können
für unsere Branche.»



FOTO: DIRK WETZEL



FOTO: JOSEPH KHAKSHOURI

Annette Beger,
Kommode-
Verlegerin: «Wir
müssen jetzt richtig
durchstarten.»

zepten arbeiteten, um ihre Branchen zu stärken. Die Buchbranche habe mit Liber ein tolles Instrument zur Hand. Sie plädiert dafür, dass man möglichst schnell jemanden anstellt, der die Führung für das Projekt übernimmt: «Wir müssen die planende und abwartende Haltung schnellstmöglich abschüteln. Wir brauchen mediale Öffentlichkeit, wir brauchen Ressourcen für dieses Projekt. Und zwar schnell.»

Längerfristige Bedeutung

Auch wenn der Fonds im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise aufgebaut wird, strahlt das Projekt in die Zukunft aus. «Für Autorinnen und Autoren ist es zentral, dass wir in der jetzigen Zeit gemeinsam eine neue Basis für die Zukunft erarbeiten», sagt Nicole Pfister Fetz, Geschäftsführerin Ad*S Schweiz. «Leidet ein Bereich der Buchbranche, wirkt sich das auf die anderen aus.» Liber stärke als Projekt die Branche schweizweit und fördere den Zusammenhalt – langfristig.

Auch Bücherbon-Präsident András Németh relativiert den Zeitplan, der ursprünglich etwas zu ambitioniert ange-

Nicole Pfister Fetz, Geschäftsführerin der Autorinnen und Autoren der Schweiz Ad*S und Mitglied der Projektgruppe: «Die Buchbranche funktioniert als Einheit.»

legt gewesen sei, wie er glaubt: «Will man alles gut aufgleisen, braucht es seine Zeit. Vor allem auch, wenn so viele Parteien beteiligt sind.» Aber gerade die vielen unterschiedlichen Parteien seien ja die Stärke des Projekts. Er habe jedenfalls von Sitzung zu Sitzung ein besseres Gefühl bekommen: «Viele Leute aus allen Sprachregionen arbeiten engagiert am Projekt. Der Bücherbon wird alles tun, um zu seiner Umsetzung beizutragen.»

Bücherbon im Rücken

Der Bücherbon kommt erst am Schluss ins Spiel, wenn das Projekt finanziert und startklar ist. Dennoch ist er ein entscheidender Faktor in der Planung: Statt nämlich eine neue «Währung» zu erfinden, dient der etablierte «Schweizer Bücherbon» als Basis. Liber sind also normale Bücherbons, die auf der Rückseite gekennzeichnet sind. Die enge Zusammenarbeit mit dem Bücherbon hat sich auch administrativ als günstigster Weg herausgestellt. «Wir begleiten das Projekt letztlich nur als Logistiker», sagt András Németh. Die online bestellten Liber-Bücherbons werden von der Geschäftsstelle in Stans in Couverts verpackt und versandt. Das sei für das knapp einjährige Projekt trotz Portokosten günstiger als eine Software für eine digitale Abwicklung.

Alle Akteure profitieren

Der Bücherbon geht mit seinem Engagement ein Risiko ein: Das Personal auf der Geschäftsstelle muss aufgestockt werden, gleichzeitig bricht der Verkauf der normalen Bücherbons in dieser Zeit vermutlich ein. Die Auf-



András Németh, Präsident Bücherbon, hier in seinem Delikatessenladen «Berg und Tal»: «Die Idee von Liber ist einfach und raffiniert zugleich.»

gabe der Bücherbon-Genossenschaft sei es, den Buchhandel als Ganzes zu unterstützen, deshalb sei man gern dabei, so András Németh. Zudem sei es natürlich eine Chance, den Schweizer Bücherbon in der Gesellschaft wieder stärker in Erinnerung zu rufen. «Das ist ja das Schöne am Projekt Liber: Jeder Akteur der Schweizer Buchbranche profitiert davon. Nicht als Einzelkämpfer, sondern als gemeinschaftlich denkende und agierende Branche.»

PASCAL BLATTER

BEREITS NAMHAFTE ZUSAGEN – ABER AKTUELL NOCH ZU WENIG GELD

In Aussicht gestellte Gelder von Kantonen, Städten, Stiftungen und Verbänden belaufen sich aktuell auf rund 230 000 Franken, das Ziel sind mindestens eine Million bis März 2021 in den Liber-Fonds. Im Fall der Durchführung bereits fest zugesagt sind, Stand Ende November 2020, folgende Beträge:

100 000 Franken von Pro Litteris, 50 000 Franken von Pro Helvetia, 30 000 Franken von der Stadt Lausanne, je 20 000 Franken vom Kanton Waadt und dem SBVV. In vielen Gremien läuft aktuell die Vernehmlassung zu den Gesuchen von SBVV, LivreSuisse, ALESi, SWIPS und A*dS.